König Rolf

Autor(en): **Evers, Franz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **5 (1901)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-573976

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

versehen sind; darüber das Schloß, ein Denkmal vergangener Zeiten; dahinter 20, 30, 40 Stockwerke übereinander liegender Weingärten, Oliven-, Orangen- und Palmenhaine; in der Ferne die zackige Linie der Berge und Wälder, die an den Hängen hinauf klettern; ganz im Hintergrund endlich die Schneegebirge und Gletscher."

Pallanza entspricht diesem Gemälde. Ich habe hier unter den Bäumen am Quai einen zauberhaft schönen Abend zugebracht; die Erinnerung an die hohen und rauhen Gegenden, die ich durchquert hatte, an den öden und kahlen Engpaß, an den eisig kalten Wind, die tiefen Schluchten, ließ den lauen Atem der Luft nur um so linder, das leise Geschelke des Sees, auf welchem unbekannte Schimmer und die Bilder der Sterne zitterten, nur um so reizvoller, und die Musik, die Stimmen von Frauen und die Wohlgerüche der italienischen Landschaft um so berauschender auf mich wirken.

König Rolf.

Drei Jahr sprach König Rolf kein Wort
Und schwieg seinen Kummer aus,
Drei Jahr blieb Sang und Freude fort,
Drei Jahr schwieg Fest und Schmaus.

Das war Jarl Harold, der nahm sie mit
Vor drei Jahren übers Meer,
Der nahm auch die junge Königin mit . . .
König Rolf, wie trägst du so schwer!

Sieh! wieder zieht der Sommer ins Land,
Von tausend Stimmen klingt die Luft,
Von den Bergen weiß bis hin zum Strand
Steht alles in Licht und Duft.

König Rolf, wie trägst du so schweren Gram,
Weiß ward dein Haar wie der Schnee.
Sieh, König Rolf, wie wundersam
In der Sonne glänzt die See!

Schick endlich alle Trauer hinaus
Und werde froh wie dein Land!
Glücklich, wer wie du in jedem Haus
Das Herz seines Volkes fand!

König Rolf, sie hangen an deinem Mund
Und warten auf dein Wort!
König Rolf, des Volkes Herz ist gesund,
Das scheucht alles Weh dir fort!

Er schweigt; seine Miene bleibt düster nur.
Im Saal schweigt Jarl und Mann.
Vor drei Jahren that König Rolf einen Schwur,
Der liegt auf ihm wie ein Bann.

Es will der Sommer ihm nicht ins Blut,
Ihm fehlt sein jung Gemahl
Und ein Erbe, der ihn mit jungem Mut
Erlöst von Krone und Qual.

Er schweigt und starrt auf die See hinaus . . .
Hundert Drachen segeln durchs Licht —
Und Waffenglanz! und Jubelgebraus! . . .
König Rolf sieht all das nicht.

* * *

Es schlich durch die blumige Sommernacht
Ein fremder Bettler hinauf;
Der ward vor König Rolf gebracht
Und schlug das Auge nicht auf.

Er pochte ans Thor wohl sieben Stund,
Keine Drohung schreckte ihn ab;
Er schlug sich die fiebernden Knöchel wund
Und zerbrach den Bettlerstab.

Nun drückt er tief das Auge zu.
Sie sehn ihn grollend an.
„König Rolf, ich trage so schwer wie du,
Ich bin ein wunder Mann.

Ich will mit dir tragen Gram und Leid,
Mein Mund soll schweigen hinfür.
Verachte nicht mein Bettelkleid
Und weise mir nicht die Thür.

Und wenn du nicht reden und lächeln willst,
Laß mich teilen die quälende Ruh,
Und ob du dein Herzleid nimmer stillst,
Ich trage so schwer wie du.

Laß mich als schweigenden Schatten bei dir
Dein traurig Abbild sein,
Laß König und Bettler gemeinsam hier
Gramvolle Gefährten sein.

König Rolf, ich schwörs, ich käme nicht,
Wär hier Jubel und Freude und Pracht,
Ich störte mit meinen Lumpen nicht
Und bliebe stumm in der Nacht."

König Rolf läßt alles schweigend geschehn
Und nickt nur finster drein. —
Wenn die Sterne nachts in die Halle sehn,
Sehn sie König und Bettler allein.

Schaut König Rolf auf die silberne See,
Hockt der Bettler zu seinem Fuß —
Zwischen Beiden nur ein schweigendes Weh,
Kein Blick sonst, kein Wort und kein Gruß.

Kein Seufzen — als hielte der eisige Freund,
Der Schmerz, den Beiden die Hand . . .
König Rolf hat einen seltsamen Freund,
So flüstert das fragende Land.

* * *

Drei Jahre flohn in schnellem Lauf.
Die Beiden fühlten es nicht.
Und wieder stieg ein Sommer herauf
Mit Blüten, Liedern und Licht.

Und mit dem Sommer stieg ans Land
Viel fremdes Volk von der See.
König Rolf, was säumt deine starke Hand!
Nimm das Schwert, König Rolf, und geh!

Er schweigt — ihm sind die Gedanken taub.
Doch der Bettler lugt eigen hinaus . . .
Er sieht am Strande Gewoge und Staub,
Hört Hörnerhall und Gebraus.

Da fiebert sein Herz und zieht ihn hinab,
Ohne Wort, nur von Lumpen bewehrt,
Doch die Rechte hält keinen Bettelstab,
Die Rechte hält ein Schwert.

König Rolf sitzt wie in tiefem Traum,
Starrt schweigend zum Firmament,
König Rolf ist müde und merkt es kaum,
Wie am Strande der Kampf entbrennt.

Das ist ein Gewühle Mann an Mann;
Vor den Drachen färbt sich die Flut;
Kühn prallen die fremden Krieger an;
Der Sand wird naß von Blut.

Schon weichen Norges Mannen zurück.
Da! — Wer hat das den Bettler gelehrt!
Wie schießt sein Auge solch grimmigen Blick,
Wie frißt so mordend sein Schwert!

Wild stürmen die Wankenden ihm nach . . .
Siegjubel durchbraust schon die Bucht.
König Rolf, bist du noch immer nicht wach?
Sieh! die Feinde sind auf der Flucht.

Kein Drache bedräut mehr deinen Strand;
Deine Krone blieb unversehrt.
Ein Bettler rettete dir dein Land,
Ein Bettler schwang dein Schwert.

Nun wankt er gestützt in deinen Saal,
Sein Haupt schmückt Hieb und Blut . . .
König Rolf, siehst du mit einem Mal
In seinem Auge die Glut?

Da steht er, das Schwert auf den Boden gestemmt,
Und mühsam ringt sein Mund —
Doch unter den Lumpen das Panzerhemd
Hielt seinen Leib gesund.

„König Rolf, ich trug nun an drei Jahr
Dasselbe Leid wie du,
König Rolf, ich schwöre dir, ich war
So unglücklich wie du.

Was dir meine heiße Liebe geraubt,
Entriß mir die tückische See,
König Rolf, ich hatte ja nie geglaubt
An dein unstillbar Weh.

Ich kam mit hundert Drachen zurück,
Dich zu zwingen, stand mein Sinn —
Doch fand ich nichts von Freude und Glück,
Nur den Schmerz um die Königin.

Da hab ich redlich mit dir geteilt
Und ward dein Leidensgefährt,
Drei Jahr hab ich schweigend bei dir geweilt —
Heut schwang ich für dich dein Schwert.

Du saßest hier oben und grübeltest nur —
Meines Volkes Blut schrie in mir —
Da brach ich den düsteren Trauerschwur —
Und nun gehöre ich dir!“ . . .

Er riß von der Brust sein metallen Kleid
Und gab König Rolf sein Schwert.
Der aber schwieg nur kurze Zeit —
Dann hob er den Blick wie verklärt.

Er legte die Faust ihm aufs Panzerhemd.
„Jarl Harold, nun bist du mein!
Du trotziger Bettler bist mir nicht mehr fremd!
Als Erben setz ich dich ein!

Wer so wie du demütig und stark
Mit mir Liebe und Schmerz geteilt,
Der ist ein Held bis tief ins Mark,
Der die bittersten Wunden heilt.

Und blich der Gram mein Haar mir wie Schnee,
Das hab ich nun erkannt:
Noch höher denn Frauenliebe geh
Dem Manne sein Volk und Land.

So laß uns in Treuen nun versöhnt
Herrschen in Norges Land
Und nimm einst, wenn der Tod mich Alten krönt,
Das Szepter aus meiner Hand.“

Franz Evers.

Verlag der „Schweiz“, A.-G. in Zürich. — Redaktor Karl Bührer in Zürich. — Druck der Buchdruckerei Berichthaus in Zürich.
Nachdruck, auch im einzelnen, verboten. — Uebersetzungsrecht vorbehalten.